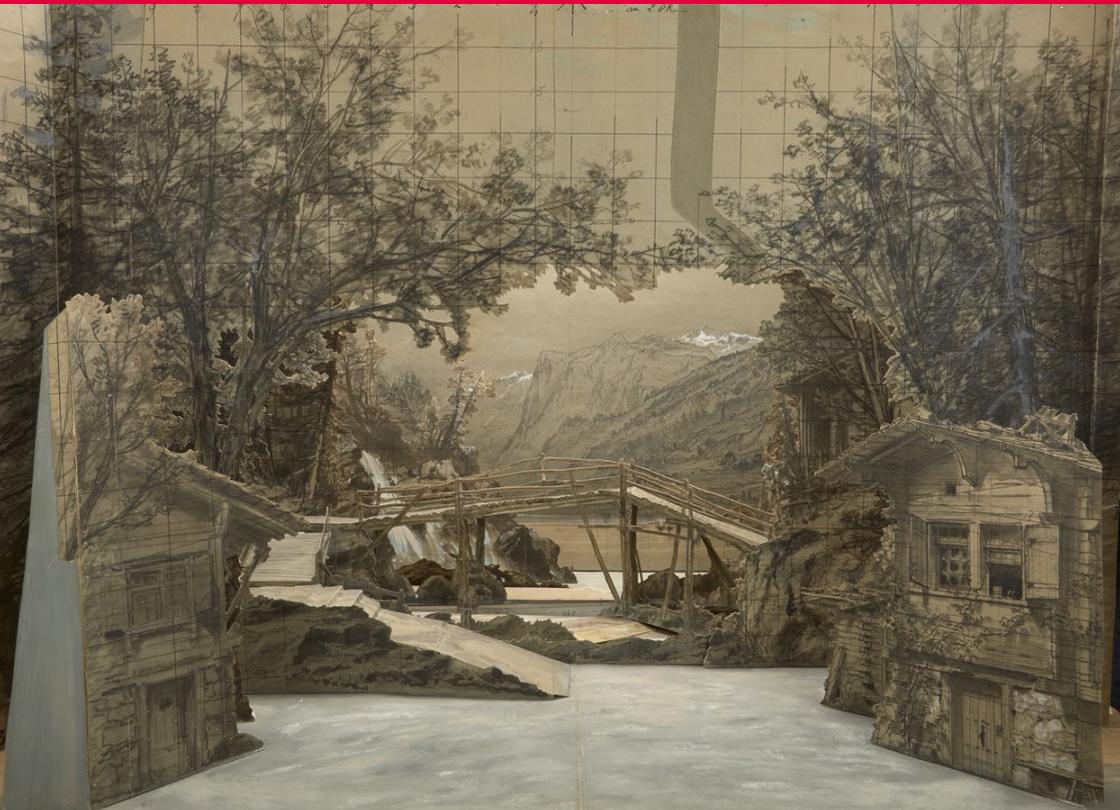


Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Institut für Musikwissenschaft

HERBSTSEMESTER 2022



Layout des KVV: Dr. Moritz Kelber

Titelbild: Auguste Rubé et Philippe Chaperon, Bühnenbild zum ersten Akt von Rossinis Oper *Guillaume Tell*, Premiere in der Opéra Garnier Paris am 26.02.1875,
<http://catalogue.bnf.fr/ark:/12148/cb41482930v>

Ansprechpartner*innen am Institut für Musikwissenschaft

Prof. Dr. Britta Sweers, Geschäftsführende Direktorin
britta.sweers@unibe.ch

PROFESSORINNEN

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
cristina.urchueguia@unibe.ch

Prof. Dr. Lena van der Hoven
lenavanderhoven@unibe.ch

Dr. Lea Hagmann, Studienleitung WAM
lea.hagmann@unibe.ch

**ASSISTIERENDE
& DOZIERENDE**

Dr. Moritz Kelber, Studienleitung Musikwissenschaft
moritz.kelber@unibe.ch

Dr. Martin Pensa
martin.pensa@unibe.ch

Sid Wolters-Tiedge, ERASMUS-Koordination
sid.wolters@unibe.ch

N. N.
sekretariat.musik@unibe.ch
Telefon: 031 684 83 96

SEKRETARIAT

Addrich Mauch M.A., Phonotheekar
addrich.mauch@unibe.ch

PHONOTHEK

David Stöckli, Hilfsassistent Phonotheke
david.stoekli@unibe.ch

Studienberatung (Hilfsassistentende)
studienberatung.musik@unibe.ch

STUDIENBERATUNG

Willkommen im Herbstsemester 2022

Liebe Studierende,

zum Herbstsemester 2022 möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern herzlich willkommen heissen. Jenen, die in diesem Semester mit dem Studium beginnen werden, wünschen wir einen guten Start und ein gutes Einleben in den Semester-Alltag. Und allen anderen wünschen wir natürlich eine gute Fortsetzung ihres Studiums! Natürlich hoffen wir, dass wir zum Herbst und Winter keinen weiteren schlimmen Covid-Ausbruch erleben werden und das Semester weiterhin in Präsenz durchführen können. Ich denke, wir haben im vergangenen Semester erlebt, wie wichtig der persönliche Austausch ist – auch für uns Dozierende!



Prof. Dr. Britta Sweers

Sehr nachdrücklich möchte ich Ihnen auch die zahlreichen Angebote ausserhalb des Vorlesungsverzeichnisses ans Herz legen: So vermitteln die Vorträge der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft (SMG) spannende Einblicke in aktuelle Forschungsthemen und geben Ihnen die wertvolle Möglichkeit, direkt mit internationalen WissenschaftlerInnen ins Gespräch zu kommen. Und schauen Sie auch einmal in der Phonotheek vorbei, wo Sie unkompliziert immer wieder neue Klangwelten entdecken können! Gerade in der Musikwissenschaft ist das Studium mehr als nur der Besuch von rein universitären Veranstaltungen: In Bern und Umgebung gibt es eine Vielfalt an musikalischen Angeboten, die Sie unbedingt erkunden sollten – am besten auch gemeinsam!

Zum Herbstsemester 2022 wird es einige personelle Wechsel in den verschiedenen Arbeitsbereichen des Instituts geben: Auch hier ein herzliches Willkommen, und wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit und kreative Gestaltung im und an diesem Institut!

Wie immer möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Lehrveranstaltungen aller BENEFRI-Institute (Bern, Freiburg und Neuenburg) bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms berücksichtigt werden können. Durch die Teilnahme an Kursen in Freiburg und Neuenburg erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmäßigem Besuch vollumfänglich erstattet, falls Sie sich an der Universität Bern formell als BENEFRI-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter: <http://www.int.unibe.ch>).

Hinweisen möchten wir auch auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der CTheol-Fakultät. Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich.

Mit den besten Wünschen für ein farbiges und ertragreiches Herbstsemester 2022 grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihre

Prof. Dr. Britta Sweers.
Geschäftsführende Direktorin
Institut für Musikwissenschaft

Wichtige Hinweise

ZUM CURRICULUM

Ein Seminar (BA/MA) kann je nach dem Stand des Studiums als «Bachelor-Seminar» (6 KP) oder als «Master-Seminar» (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen. Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 des Studienplans) ist jeweils vermerkt. Zur besseren Orientierung wird bei den jeweiligen Veranstaltungen mittels Abkürzungen die besondere Berücksichtigung von Studiengängen bzw. -gefässen angezeigt:

- BA = Bachelorstudiengänge Musikw. (major/minor)
- MA = Masterstudiengänge Musikw. (major/minor)
- MASII = Masterstudiengang Musikpäd. Sekundarstufe II (Master of Arts in Music Pedagogy, Major Musik S II)
- LAS = Lateinamerikastudien
- WAM = Masterstudiengänge World Arts and Music (mono/major/minor)
- HIST = Studiengänge des Historischen Instituts
- WB = gesamtuniversitärer Wahlbereich phil.-hist. Fakultät und Freie Leistungen

ANGEBOTE DER HKB

Die **Hochschule der Künste Bern (HKB)** ermöglicht Studierenden des IMW die Belegung von einzelnen Gruppenkursen in ihren Bachelor- und Masterprogrammen. Zudem ermöglicht die HKB ausgewählten Master-Studierenden des IMW innerhalb von Projekten der HKB-Forschung ein Praktikum zu absolvieren. Nähere Informationen finden Sie auf der Website des IMW. Sollten Sie sich für einen Kurs an der HKB interessieren, wenden Sie sich gerne an studienleitung.musik@unibe.ch.

STUDIENBERATUNG

Falls Sie Fragen zu Ihrem Studium haben, gibt es zwei Anlaufstellen: Im Rahmen der Studienberatung stehen Ihnen unsere Hilfsassistentierenden (studienberatung@musik.unibe.ch) gerne

zur Verfügung. Zu den ausgeschilderten Sprechzeiten ist die Studienberatung auch in Raum 103 der Mittelstrasse 43 persönlich anzutreffen. Die Studienleitung hat seit dem Frühjahrssemester 2022 Dr. Moritz Kelber inne. Bitte zögern Sie nicht, sich bei drängenden Fragen auch direkt an studienleitung.musik@unibe.ch zu wenden.

Unsere **Bibliothek** ist in die Teilbibliothek Mittelstrasse eingegliedert, wo Sie Bestände der Kunstgeschichte, Archäologischen Wissenschaften, Musik- und Theaterwissenschaft einsehen können. Darüber hinaus können Bestände aus dem Magazin in die Teilbibliothek bestellt werden. Öffnungszeiten entnehmen Sie der Website: https://www.ub.unibe.ch/teilbibliotheken/philosophisch-historische-faecher/bibliothek_mittelstrasse/index_ger.html

Die **Instituts-Phonothek**, die mehr als 10.000 Medien umfasst, befindet sich im Universitätsgebäude in der Mittelstrasse 43 im Erdgeschoss, Raum 048, in den Räumlichkeiten der Teilbibliothek. Sie ist mit zwei Medienstationen ausgestattet, die von Studierenden im Rahmen der Öffnungszeiten (in der Vorlesungszeit: Montag, 08.00–12.00, 13.30–17.00 Uhr) genutzt werden können. Für den Zugang zur Phonothek in Notfällen ausserhalb der regulären Öffnungszeiten bitte im Büro 103 (Mittelstrasse 43) oder per E-Mail bei Addrich Mauch melden.

Studierende haben die Möglichkeit, in der **Musikkoje** des Instituts ihr Instrument zu üben. In Raum -149 im Untergeschoss der Mittelstrasse 43 steht ein Klavier zur Verfügung. Die Buchung des Raumes erfolgt über ein Reservationstool auf der Website des Instituts. Pro Tag und Person darf die Kojе für höchstens zwei Stunden gebucht werden. Nähere Informationen finden Sie auf der Institutswebsite.

Die Studierenden des Fachs Musikwissenschaft werden durch den **Fachschafтsvorstand** repräsentiert, der die Anliegen der Studierenden inner- und ausserhalb des Instituts vertritt. Der Vorstand organisiert studentische Stammtische, Apéros und Feste, und nimmt an den Gremiensitzungen des Instituts teil. Die Fachschaft betreibt eine Mailingliste, über die regelmäβig auf interessante Veranstaltungen hingewiesen wird. Den Link zur Liste ist auf der Website des Instituts zu finden. Über fachschaft.musik@unibe.ch ist der Fachschaftsvorstand erreichbar.

BIBLIOTHEK

PHONOTHEK

MUSIKKOJE

FACHSCHAFT

Lehrveranstaltungen

Herbstsemester 2022

VORLESUNGEN

[Oper in und über Lateinamerika](#)

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Montag, 14–16 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 478507

[The German-Language Song Cycle from Beethoven to Richard Strauss](#)

PD Dr. Chris Walton
Montag, 16–18 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 478508

[Musik, Konflikt, Gewalt](#)

Prof. Dr. Britta Sweers
Mittwoch, 10–12 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 478506

SEMINARE

[Introduction to Performance Studies and Recording Analysis \(BA/MA\)](#)

Dr. Caiti Hauck-Silva
Dienstag, 10–12 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 478575

[Beyond Borders: Creating Latin Identities through Music in National and Transnational Contexts \(BA/MA\)](#)

Dianne Violeta Mausfeld & Dr. Lea Hagmann
Dienstag, 14–16 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 477723

[Musikedition: Theorie und Praxis \(BA/MA\)](#)

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Dienstag, 16–18 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 478528

Musiktheaterwissenschaft in der Praxis: Produktionsbegleitung von Guillaume Tell an den Bühnen Bern (BA/MA)

Prof. Dr. Lena van der Hoven

Einzeltermine zu Semesterbeginn, Mittelstrasse 43, Raum 120

KSL-Stammnummer: 477914

Digitale Medien und das Filmische/Audio-Visuelle im Musiktheater des 20. und 21. Jahrhundert (BA/MA)

Prof. Dr. Lena van der Hoven

Einzeltermine zu Semesterende, Mittelstrasse 43, Raum 120

KSL-Stammnummer: 477915

Das Italienische Madrigal (BA/MA)

Dr. Moritz Kelber, Sebastian Bolz, Prof. Dr. Katelijne Schiltz

Blockseminar an der Venice International University,

Montag, 19.09.2022 bis Samstag, 25.09.2022

KSL-Stammnummer: 473200

Einführung Musikwissenschaft

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Dienstag, 12–14 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120

KSL-Stammnummer: 212

GRUNKURSE

Einführung Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Lena van der Hoven

Mittwoch, 14–16 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120

KSL-Stammnummer: 1793

Bibliographie und Recherche: Einführung in musikwissenschaftliche Arbeitstechniken

Sid Wolters-Tiedge, Dr. Samuel Weibel

Donnerstag, 16–18 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120

KSL-Stammnummer: 213

Transkription (Übung oder Seminar BA/MA)

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag, 10–12 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120

KSL-Stammnummern: 478525 und 478526

ÜBUNGEN

Notationskunde I

Dr. Martin Pensa

Mittwoch, 8–10 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120

KSL-Stammnummer: 425280

ÜBUNGEN

Harmonielehre I

Dr. Martin Pensa
Donnerstag, 8–10 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 223

Harmonielehre III

Dr. Martin Pensa
Donnerstag, 10–12 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 224

SONSTIGES

Forschungskolloquium Musikwissenschaft

Professorinnen des Instituts
Dienstag, 25.10.2022 von 18–20 Uhr sowie Freitag 11.11.,
25.11. und 09.12. von 10–13 Uhr
Mittelstrasse 43, Raum 120 (hybrid)
KSL-Stammnummer: 210

Ringvorlesung des Berner Mittelalterzentrums: Liebe und Krieg im Mittelalter

Prof. Dr. Christian Hesse (Historisches Institut), Prof. Dr.
Annette Kern-Stähler (Institut für Englische Sprachen und
Literaturen), Prof. Dr. Michael Stolz (Institut für Germanistik),
Prof. Dr. Cristina Urchueguía (Institut für Musikwissenschaft)
Donnerstag, 17.15–19.00 Uhr
Raum: N. N.

Prüfung Selbststudium mit Literaturliste

Dr. Moritz Kelber
Termin und Ort: 10.10.2022, 12–14 Uhr; Vorbesprechung am
26.09.2022, 10–12 Uhr (via Zoom)
Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 220

Uhrz.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8–10			(Ü) Notationskunde I <i>Martin Pensa</i>	(Ü) Harmonielehre I <i>Martin Pensa</i>	
10–12	(Ü/S) Transkription <i>Britta Sweers</i>	(S) Introduction to Performance Studies and Recording Analysis <i>Caiti Hauck</i>	(V) Musik, Konflikt, Gewalt <i>Britta Sweers</i>	(Ü) Harmonielehre III <i>Martin Pensa</i>	Forschungskolloquium Di., 25.10.2022, 18–20 Uhr; Fr., 11.11., 25.11., 09.12., 10–13 Uhr
12–14		(GK) Einführung Musikwissenschaft <i>Cristina Urchueguía</i>		(S) Musiktheaterwissenschaft in der Praxis <i>Lena van der Hoven</i>	
14–16	(V) Oper in und über Lateinamerika <i>Cristina Urchueguía</i>	(S) Beyond Borders: Creating Latin Identities through Music in National and Transnational Contexts <i>Violeta Mausfeld & Lea Hagmann</i>	(GK) Einführung in die Musiktheaterwissenschaft <i>Lena van der Hoven</i>	(S) Digitale Medien und das Filmische/ Audio-Visuelle im Musiktheater <i>Lena van der Hoven</i>	
16–18	(V) The German Language Song Cycle from Beethoven to Richard Strauss <i>Chris Walton</i>	(S) Edition: Theorie und Praxis <i>Cristina Urchueguía</i>		(GK) Bibliographie & Recherche <i>Sid Wolters-Tiedge</i>	

Oper in und über Lateinamerika

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Vorlesung

KSL 478507
Montag, 14–16 Uhr,
3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120,
Mittelstrasse 43

BA / MA / MASII / LAS / WAM / WB

Zuordnung: nach 1600 & KAM

Aus europäischer Sicht ist Lateinamerika auch heute noch die «Neue Welt». Lateinamerika steht so als Projektionsfläche für Träume, Fantasien und Utopien zur Verfügung. Aus lateinamerikanischer Sicht erfüllt jedoch die «Alte Welt» auch wichtige Funktionen als Modell, als kulturelles Vorbild, das es nachzuahmen gilt. In keiner Kunstgattung hat sich diese wechselseitige Beziehung offener ausgedrückt als in der Oper. Seit 1678 wird mit den heute verschollenen Opern *El Rodrigo* und *La Parténope* des mexikaners Manuel de Zumaya die Gattung zu einem Bestandteil höfischer Repräsentation in Lateinamerika. Parallel dazu wagen sich italienische und französische Komponisten an Opernsujets, die Lateinamerika zum Thema machen. 1733 feiert Antonio Vivaldis Oper *Montezuma* ihre Premiere in Venedig, 1755 schrieb König Friedrich II. das Libretto zu Carl Heinrich Grauns gleichnamiger Oper. Sind diese beiden Opern vornehmlich auf die politischen Ereignisse um den Fall Mexikos konzentriert, so hat Jean-Philippe Rameaus Ballettoper *Les Indes galantes* von 1735 Lateinamerika zu einem «realen» Ersatz zu den altmodischen mythologischen Szenarien erhoben.

Die Oper als Spiegel und gleichzeitig als Ausdruck kultureller Wunschvorstellungen oder Gegenentwürfe kann dazu dienen, die Entwicklung Lateinamerikas im musikhistorischen Kontext neu zu verstehen.

The German-Language Song Cycle from Beethoven to Richard Strauss

PD Dr. Christopher Robert Walton

The song cycle was arguably the quintessential «Romantic» musical genre, able to convey both fragmentation and continuity alongside narrative coherence and the implicit incoherence of interior monologue. We shall here look at several of the most significant examples of the genre, from the very first – Beethoven’s *An die ferne Geliebte* – to the works of the late Romantics and early Modernists such as Arnold Schoenberg, Othmar Schoeck and Richard Strauss. We shall naturally take in the Usual Suspects along the way, including Schubert, Schumann, Brahms, Mahler and Wolf, plus a few Unusual ones.

We shall further consider how (and why) two song cycles in particular continued to exert an impact well into the 20th century (Beethoven’s *Geliebte* and Schubert’s *Winterreise*) and also look at the political and economic circumstances that have determined the history of the song cycle and its performance – not least the two World Wars and the flu pandemic in the first half of the 20th century. We shall investigate why a songbook sometimes seems to be a song cycle, why a song cycle is sometimes not a cycle at all, and why this matters.

Vorlesung

KSL 478508
Montag, 16–18 Uhr,
3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120,
Mittelstrasse 43

BA / MA / MASII / WB

Zuordnung: nach 1600

Musik, Konflikt, Gewalt

Prof. Dr. Bitta Sweers

Vorlesung

KSL 478506

Mittwoch, 10–12 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA / MA / MASII / LAS / WAM / WB

Zuordnung: nach 1600 & KAM

Die Auseinandersetzung mit Musik spielt eine zentrale Rolle für das Verständnis von politischen, ethnischen und sozialen Konflikten. Dabei ist die Rolle von Musik oftmals ambivalent: Einerseits kann Musik ein Auslöser von Konflikten sein (etwa im Rahmen interethnischer Konflikte), teilweise ist sie sogar ein bewusst eingesetztes Mittel, um Gewalt zu stimulieren. Dabei stellt sich natürlich auch die Frage, inwieweit die Wirkungsweise der Musik tatsächlich verallgemeinert werden kann (z.B. hinsichtlich des Einflusses der Liedtexte Marilyn Mansons auf die Columbine Highschool Attentäter). Andererseits kann Musik aber auch ein Mittel sein, um Konflikte zu lösen und Friedensprozesse zu verstärken (etwa in Nordirland und im ehemaligen Jugoslawien). Neben der einführenden Annäherung an Begrifflichkeiten wie «Konflikt» und «Krieg» wird in jeder Sitzung der Vorlesung eine spezielle Region und auch Themengebiet im Mittelpunkt stehen: Dazu gehören u.a. die Rolle der Musik für die katholischen und protestantischen Gruppierungen im Nordirland-Konflikt; Musik als Verstärker ethnischer Identitätskonflikte und als Verständigungsmittel im Jugoslawienkonflikt; Musik und der 11. September; Musik und Apartheid; Musik und Gewalt in Lateinamerika; Musik in Flüchtlingslagern sowie die Funktion der Musik im Rechtsextremismus. Anhand der hier vorgestellten Fallbeispiele werden nicht nur der jeweilige Kontext und die Rolle der Musik analysiert, sondern es soll in Verbindung mit einem Einblick in die Arbeit der «Applied Ethnomusicology» auch Möglichkeiten praktischer Umsetzung diskutiert und untersucht werden: Wie können sich MusikwissenschaftlerInnen aktiv in diese Situationen einbringen? Welche Herausforderungen, aber auch Grenzen gibt es?

Introduction to Performance Studies and Recording Analysis

Dr. Caiti Hauck-Silva

Musical performance studies is a discipline that has grown immensely in the last 20 years. In order to understand the complexities of performance, research has investigated it in various ways. The use of recordings is one of them. This seminar offers an introduction to this discipline of musicology, with a focus on the study of performance through the analysis of recordings with the software Sonic Visualiser. Students will analyse selected recordings with this software and discuss their results and conclusions in class. In addition to the activities with the lecturer, students will have the opportunity to attend a lecture by Professor John Rink (University of Cambridge), one of today's leading experts in the field of performance studies. This talk will take place on 15 November 2022 at 6.30 pm at the SMG lecture series and is part of the seminar activities.

Seminar

KSL 478507
Montag, 14-16 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA / MA / MASII / WAM / WB

Zuordnung: nach 1600 & KAM

Cannam, C., Landone, C., & Sandler, M. (2010). *Sonic Visualiser: An Open Source Application for Viewing, Analysing, and Annotating Music Audio Files* Proceedings of the ACM Multimedia 2010 International Conference. <https://www.sonicvisualiser.org/sv2010.pdf>.

Clarke, E., & Cook, N. (2004). *Empirical musicology: Aims, methods, prospects*. University Press.

Cook, N. (2014). *Beyond the score: Music as performance*. Oxford University Press.

Cook, N., Clarke, E., Leech-Wilkinson, D., & Rink, J. (Eds.). (2009). *The Cambridge companion to recorded music*. University Press.

Goehr, L. (2007). *The imaginary museum of musical works: An essay in the philosophy of music* (Rev. ed.). University Press.

Leech-Wilkinson, D. (2009). *The Changing Sound of Music: Approaches to Studying Recorded Musical Performances*. CHARM. <http://www.charm.kcl.ac.uk/studies/chapters/intro.html>.

Beyond Borders: Creating Latin Identities through Music in National and Transnational Contexts

Dianne Violeta Mausfeld & Dr. Lea Hagmann

Seminar

KSL 477723

Dienstag, 14–16 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA / MA / MASII / LAS / WAM /
HIST/ WB

Zuordnung: KAM

Music has always played an essential part in the formation of national and ethnic identities: be that in the construction of traditional (folk) musics and dances (e.g. Tango for Argentina, Cumbia for Colombia or Cueca in Chile); the revival of alternative music styles that reflect on and reinforce ethnic minorities in majority cultures (e.g. Aztec music in Mexico, music of the Garífuna in Nicaragua); or the creation that emphasizes migratory cultural backgrounds in diasporic contexts (e.g. Chicano Rap in the USA, Cueca in Norway). In this seminar, we will focus on various ways in which musical identities have been constructed in Latin America during the 20th and 21st centuries before analyzing diasporic contexts where Latin musical identities have been and are still currently being created. A special focus will be given to the situation in the US, where Latino communities have forged diverse musical forms that have become emblematic for the cities and regions they occupy, while still impacting their respective countries of origin. For example, Chicano Rap evolved in Mexican American communities in Southern California and has spread throughout the US Southwest to Mexico and Latin America where it inspired local hip-hop scenes. The seminar is taught in English; seminar papers can be written in English, German, or Spanish. The course is specifically designed for students of World Arts and Music, Latin American Studies, Musicology and History.

Musikedition: Theorie und Praxis

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Eine der wesentlichen Aufgaben der Musikwissenschaft besteht und bestand in der Vermittlung und Veröffentlichung der Ergebnisse quellenkundlicher Arbeit in Form von Musikeditionen. Editionen vor allem Gesamtausgaben galten eine Zeit lang als die zentrale Daseinsberechtigung des Faches Musikwissenschaft: Walter Gerstenberg bezeichnete in den 50er Jahren Gesamtausgaben als «die Lokomotiven der Musikwissenschaft». Sie sind die Textgrundlage für die künstlerische Praxis von Musiker*innen und die analytische Arbeit von Musikwissenschaftler*innen. Es ist somit in der Verantwortung von Editor*innen, verlässliche Editionen darzubieten, die die Eigenschaften der Quellen und der überlieferten Musik respektieren. Der Beitrag, den von jeher die Editorik zur kulturellen Nachhaltigkeit leistet, soll eines der Themen sein, die diskutiert werden. Die Methoden, die sich im Laufe der Geschichte musikwissenschaftlicher Textkritik und Editorik entwickelt haben, stellen dabei sowohl ein Instrumentarium für wissenschaftliche Darstellung und Edition als auch ein Spiegel des jeweiligen historischen Kontextes dar.

Das Seminar möchte die Geschichte und die methodischen Grundsätze editorischer und textkritischer Arbeit darstellen und an repräsentativen Beispielen prüfen und anwenden. Die Veranstaltung setzt sich drei Ziele: zum einen die Vermittlung eines Überblicks über editorisches Arbeiten, der zu eigener Editionsarbeit befähigt und ermutigt, zum anderen möchte das Seminar Kriterien für die Beurteilung bestehender Editionen an die Hand geben, um die Qualität der edierten Musik mit objektivierbaren Argumenten zu formulieren. Schliesslich wird die Erstellung einer musikalischen Probeedition erste Erfahrungen mit Freud und Leid musikeditorischer Arbeit ermöglichen.

Seminar

KSL 478528
Dienstag, 16–18 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA / MA / MASII

Zuordnung: vor 1600 & nach 1600

Musiktheaterwissenschaft in der Praxis: Produktionsbegleitung von *Guillaume Tell* an den Bühnen Bern

Prof. Dr. Lena van der Hoven

Seminar

KSL 477914
Einzeltermine gegen
Semesterbeginn (vgl. KSL),
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA / MA / MASII

Zuordnung: nach 1600

Wie können wir die Musiktheaterwissenschaft in der Praxis nutzen? Die Institution Oper bietet unterschiedliche Berufsfelder für Musikwissenschaftlerinnen und Musikwissenschaftler. Im Seminar begleiten wir durch Probenbesuche und Expertengespräche die Produktion von Gioachino Rossinis *Guillaume Tell* (1829) an den Bühnen Bern und erarbeiten gemeinsam die Besonderheiten dieser Grand Opéra. Wissenschaftliche Reflexion und praktische Umsetzung sollen in dem Seminar Hand in Hand gehen. Wir widmen uns sowohl Aspekten der Produktionsdramaturgie als auch der Opernpädagogik: Welche Kriterien muss ein Einführungsvortrag erfüllen? Welche Aspekte sollte ein Programmbuch abdecken? Welche Funktionen und Bedeutung haben Übertitel und wie unterschiedlich können sie in Inszenierungen integriert werden? Wie konzipiert man ein opernpädagogisches Konzept für die Inszenierung? Und wie schreibt man eine Kritik?

- D. Charton (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Grand Opera* (=Cambridge companions to music Topics), Cambridge 2003.
- Daniele Daude, *Oper als Aufführung* (=Theater Band 62), Bielefeld 2014.
- Y. Griesel (Hrsg.), *Welttheater verstehen. Übertitelung, Übersetzen, Dolmetschen und neue Wege*, Berlin 2014.
- P. Reichel (Hrsg.), *Studien zur Dramaturgie. Kontexte - Implikationen - Berufspraxis* (=Forum modernes Theater Schriftenreihe 27), Tübingen 2000.
- M. L. Reznicek, «Staging the Revolution: Rossini's Guillaume Tell and Sydney Owenson's The O'Briens and the O'Flahertys», *New Hibernia Review* 22 (2018), S. 109–127.
- E. Senici (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Rossini*, Cambridge 2011
- A. Serban, K. K. Y. Chan (Hrsg.), *Opera and translation. Unity and diversity* (=Benjamins translation library volume 153), Philadelphia, PA 2020.
- B. Walton, «Looking for the revolution in Rossini's Guillaume Tell», *OPR* 15 (2003), S. 127–151.

Digitale Medien und das Filmische/ Audio-Visuelle im Musiktheater des 20. und 21. Jahrhundert

Prof. Dr. Lena van der Hoven

Carolyn Abbate und Roger Parker suggerieren, dass die Oper aktuell womöglich einen evolutionären turn zum Filmischen nehme und eine «art-for-the-screen» werde. Die Covid-19-Pandemie hat die globale Verbreitung und Diskussion von Internetstreamings, als auch den Trend von neuen digitalen Aufführungsformaten noch verstärkt. Das Seminar widmet sich der Frage: Welche Rolle spielen die digitalen Medien und das Filmische/Audio-Visuelle bei den Transformationsprozessen der Oper als Gattung und Institution? Im Seminar wird schlaglichtartig in Einzelstudien erörtert werden, welche ästhetischen Verfahren verwendet werden und welche neuen (Hybrid-)Formen für die Bühne, DVD oder das digitale Netz entstehen. Hierbei werden unterschiedliche Konzepte sowohl im theoretischen Diskurs als auch in der Kompositions- und Aufführungspraxis gemeinsam erarbeitet. Zur Diskussion steht inwieweit sich die Erfahrung des Publikums ändert und welche unterschiedlichen methodischen Zugänge für eine Aufführungsanalyse angewendet werden können. Einzelstudien können sich mit Alois Zimmermanns *Die Soldaten* (1965) und seiner Forderung einer «Oper der Zukunft», Olga Neuwirths *Bühlamms Fest* (1992/93-1997/98), Barrie Koskys Inszenierung der *Zauberflöte* (2012) mit der britischen Theatertruppe «1927» an der Komischen Oper Berlin, der filmischen Opernadaption *Unogumbe – Noye's Fludde* (2013) in einem südafrikanischen Setting des «Isango Ensembles», der Internetoper *Die Affäre Manon* (2010) des Gelsenkirchener Musiktheaters, oder dem Kompositionsauftrag der Irish National Opera *20 Shots of Opera* (2020) während der Pandemie beschäftigen.

Seminar

KSL 477915

Einzeltermine gegen
Semesterende (vgl. KSL),
Mittelstraße 43, Raum 120

BA / MA / MASII / WAM / WB

Zuordnung: nach 1600 & KAM

R. Parker / C. Abbate, *A History of Opera: The Last Four Hundred Years*, London u.a. 2015.

W.-D. Ernst, „Institutionelle Dramaturgie und digitale Oper«, in: *Die Musikforschung* 69 (2016), H. 4, S. 380–392.

Christopher Balme, «Surrogate Stages: Theatre, Performance and the Challenge of New Media», in: *Performance Research* 13:2 (2008), S. 80–91.

Das Italienische Madrigal. Gattungs-, Kultur- und Fachgeschichte

Dr. Moritz Kelber, Prof. Dr. Katelijne Schiltz (Universität Regensburg),
Sebastian Bolz M. A. (Universität München)

Seminar

KSL 473200
Blockseminar an der Venice
International University,
19. bis 23.09.2022

BA / MA

Zuordnung: vor 1600 & nach 1600

Das Madrigal gilt als zentrale Gattung der weltlichen Vokalmusik Italiens im 16. Jahrhundert. Es verkörpert die enge Verflechtung von literarischer Produktion, musikalischer Komposition und Aufführungspraxis im komplexen Umfeld höfischer Kulturen und urbaner Netzwerke. Diesen Einflussfaktoren folgend nähert sich das Seminar dem Thema aus drei Perspektiven, die sich gegenseitig ergänzen: In einem ersten Block beschäftigen wir uns mit dem Madrigal als Gattung und erarbeiten uns einen Überblick über das umfangreiche musikalische Repertoire. Ein zweiter Block behandelt die soziokulturellen Rahmenbedingungen der weltlichen Musik im frühneuzeitlichen Italien und Europa. In einem dritten Schritt befassen wir uns schließlich mit der Geschichte der Madrigalforschung und der Frage, wie das Madrigal als musikalischer und kulturhistorischer Gegenstand musikwissenschaftlich vermittelt wurde und wird.

Die Veranstaltung findet vom 19.–23.09.2022 als Blockseminar an der Venice International University statt. Es handelt sich um eine Kooperation mit den Universitäten Regensburg und München. Venedig bildet den Treffpunkt für Studierende und Lehrende aus drei Hochschulen.

Grundkurs Einführung Musikwissenschaft

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

In dieser Einführungsveranstaltung für alle Studienanfänger*innen soll ein Überblick über Inhalte, Theorien und Methoden der Musikwissenschaft gegeben werden. Es geht also um die Grundfragen, das «was, wie, weshalb und wofür» Musikwissenschaft getrieben wurde und getrieben wird. Dafür werden die verschiedenen musikbezogenen Themengebiete, Fragestellungen und disziplinären Anschlussmöglichkeiten grundlegend und gemeinsam diskutiert. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Frage nach dem Beitrag der Musikwissenschaft zur Nachhaltigkeit: Können wir als Musikwissenschaftler*innen etwas tun, um Ressourcen, seien es materielle, kulturelle oder ethische nachhaltig zu bewirtschaften?

Erwartet werden neben regelmässiger Teilnahme (max. 2 Fehlertermine), gründlicher Vor- und Nachbereitung der Seminarsitzungen sowie aktiver Mitarbeit während der Lehrveranstaltung auch die wöchentliche Anfertigung einer kurzen schriftlichen Reflexion die Übernahme eines Referates zu einem der Themenbereiche des Kurses.

Grundkurs

KSL 212

Dienstag, 12–14 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA / MASII

Grundkurs Einführung Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Lena van der Hoven

Grundkurs

KSL 1793

Mittwoch, 14–16 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA

T. Klein, «Discomforting Discoveries. Towards a 21st Century Postcolonial Reading of 19th Century Opera», in: *The eighteenth-century Italian opera seria. Metamorphoses of the opera in the imperial age*, hrsg. von Petr Macek (= Colloquia Musicologica Brunensia), Praha 2013, S. 274–289.

N. Till, «An exotic and irrational entertainment». opera and our others; opera as other», in: *The Cambridge companion to opera studies*, hrsg. von Nicholas Till (= Cambridge companions to music), Cambridge 2012, S. 298–324.

L. van der Hoven, C. Matzke, C. Odhiambo, H. Roos, «Introduction», in: *Opera & Music theatre*, hrsg. von Christine Matzke u. a. (= African Theatre 19), Suffolk 2020, S. 1–14.

Ausgangspunkt für die Entdeckung der Vielfalt an Themen, Diskursen und Methoden in der Musiktheaterwissenschaft wird der gemeinsame Aufführungsbuchbesuch der Neukomposition *Sycorax* an den Bühnen Bern am 30.9.2022 darstellen. Wir werden diskutieren: Welche Aspekte der Aufführung kann ich mit welchen Methoden untersuchen?

Im Anschluss werden im Seminar schlaglichtartig anhand einzelner Fallbeispiele mögliche Fragestellungen, Methoden und Quellen für folgende Teilbereiche aus dem 18. bis 21. Jahrhundert praktisch erörtert: 1. Historisch informierte Aufführungspraxis (Werkverständnis, Besetzungsfragen, Cross-Casting, Aufführungsort und -inszenierung), 2. Werk und Gattungsgeschichte, 3. Institutionsgeschichte, 4. globales und transkulturelles Musiktheater, 5. verschiedene Methoden der Aufführungsanalyse und 6. Musiktheater und Neue Medien. Dabei wird der Grundkurs Opernhistoriographie(n) im Kontext der Moderne verortet. Der Besuch der Aufführung *Sycorax* an den Bühnen Bern am 30.9.2022 (ca. 19–22 Uhr) ist obligatorisch.

C. Brüstle, Clemens Risi, «Aufführungsanalyse und -interpretation. Positionen und Fragen der Performance Studies aus musik- und theaterwissenschaftlicher Sicht», in: *Werk-Welten. Perspektiven der Interpretationsgeschichte*, hrsg. von Andreas Ballstaedt, Hans-Joachim Hinrichsen (= Kontext Musik), Schliengen-Liel 2008, S. 108–131.

H. Hadlock, «Opera and gender studies», in: *The Cambridge companion to opera studies*, hrsg. von Nicholas Till (= Cambridge companions to music), Cambridge 2012, S. 257–275.

N. Harnoncourt, *Musik als Klangrede: Wege zu einem neuen Musikverständnis: Essays und Vorträge*, Salzburg 1983.

J. Johnson, *Out of time. Music and the making of modernity*, New York 2015.

Grundkurs Bibliographie und Recherche: Einführung in musikwissenschaftliche Arbeitstechniken

Sid Wolters-Tiedge, Dr. Samuel Weibel

Der Kurs führt praxisbezogen in die Grundlagen des (musik-)wissenschaftlichen Arbeitens ein. Was bedeutet es, wissenschaftlich, geisteswissenschaftlich und musikwissenschaftlich zu arbeiten? Vermittelt werden sollen Methoden und Prinzipien des Lesens, Schreibens, Recherchierens, Diskutierens, Argumentierens und Präsentierens im Rahmen eines musikwissenschaftlichen Studiums und der Forschung. Wie nutze ich eine wissenschaftliche Datenbank? Wie gestalte ich eine schriftliche Arbeit oder ein Referat? In Übungen werden die erlernten Arbeitstechniken direkt praktisch angewendet.

K. Knaus und A. Zedler (Hrsg.). *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*. 2. Auflage, München: Herbert Utz Verlag 2019.

Grundkurs

KSL 213

Donnerstag, 16–18 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA

Transkription

Prof. Dr. Britta Sweers

Übung oder Seminar

KSL 478525 & 478526
Montag, 10–12 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA / MA / MASII / WAM / WB

Zuordnung: KAM

T. Ellingson, «Transcription». In: Myers, Helen (Hg.). *Ethnomusicology: An Introduction*. New York, London: W.W. Norton & Company, 1992.

Sweers, Britta. «Ethnomusikologie: Spezifische wissenschaftliche Arbeitstechniken». In: Aigner, Andrea und Kordula Knäus (Hsg.), *Basiswissen: Arbeitstechniken der Musikwissenschaft*. Graz: Universität Graz, 2012. 203–240.

Artikel «Transkription» bzw. «Transcription» in *MGG* und *New Grove*.

Diese Übung der Kulturellen Anthropologie der Musik ist eine Einführung eine der zentralen ethnomusikologischen Darstellungs- und Analysemethoden. Im Mittelpunkt steht dabei die Auseinandersetzung mit dem klingenden Material: In vielen Kulturen wird Musik nur mündlich überliefert, doch auch in der Populärmusik ist das klangliche Material oftmals nicht in Notenform überliefert – oder wird noch von weiteren Faktoren wie dem Sound bestimmt. Die Musiktranskription – d.h. die Verschriftlichung/ Notation von klingendem Material – ist somit ein zentrales Arbeitsmittel in der Kulturellen Anthropologie der Musik.

Neben einem historischen Einblick soll im ersten Teil daher zunächst eine eingehendere Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Transkriptionstechniken erfolgen. Diese sollen anhand (kurzer) zentraler Beispielstücke (z.B. Aksak-Rhythmen aus Bulgarien; tuvinischer Obertongesang; Inuit-Gesang, aber auch Alte Musik) selbst ausprobiert werden. Häufig gibt es keine eindeutigen Lösungen, und nicht immer ist eine Darstellung in Noten sinnvoll, denn viele traditionelle oder nicht-westliche Musikstücke lassen sich oftmals mit unserer westlichen Notation nur begrenzt abbilden. Entscheidend ist eher die Überlegung, was genau anhand der Transkription gezeigt werden soll – manchmal können auch graphische Diagramme sinnvoller sein. Da auch das Interview oftmals eine zentrale Rolle bei der qualitativen ethnomusikologischen Feldforschung spielt, ist auch hier ein Wissen um die Möglichkeiten und Herausforderungen der Verschriftlichung wichtig. Dies wird in einem weiteren Teil der Veranstaltung theoretisch und praktisch thematisiert. Begleitend sollen auch einige ausgewählte Texte zu den sehr unterschiedlichen Themenfeldern gelesen und diskutiert werden. In der Gegenwart wird häufig auch computergestützter Technologie bzw. weiteren Analyseprogrammen, auch zu Videomaterial, gearbeitet. Der letzte Teil der Veranstaltung wird daher einen Einblick in die Vielfalt dieser Möglichkeiten vermitteln, sich aber auch mit den technischen Grenzen auseinandersetzen.

Notationskunde I

Dr. Martin Pensa

In diesem Semester beschäftigen wir uns zunächst mit der Notation der Gregorianik, wobei wir den Fokus auf die Quadratnotation legen. Danach werfen wir einen Blick auf die frühen Formen der Mensuralnotation. Im Hauptteil der Übung setzen wir uns mit der Musik des 14. Jahrhunderts auseinander: in diversen Handschriften (zum Beispiel Roman de Fauvel, Codex Chantilly, Codex Rossi oder Codex Squarcialupi) sind unzählige mehrstimmige Kompositionen aufgeführt, die ein interessantes Feld für das Kennenlernen der franconischen Notation in diversen Facetten darstellen. Im Verlauf der Übung begegnen wir klingenden Namen wie Philippe de Vitry, Guillaume de Machaut oder Francesco Landini. Hauptarbeit wird das Übertragen in unsere moderne Notenschrift sein, wobei wir Vor- und Nachteile der beiden Systeme aus eigener Anschauung kennenlernen werden. Die Übung wird mit einer 10-minütigen mündlichen und einer 90-minütigen schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Übung

KSL 425280
Mittwoch, 8–10 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA

W. Apel, *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig: Breitkopf & Härtel 52006.

K. Schnürl, *2000 Jahre europäische Musikschriften: eine Einführung in die Notationskunde*, Wien: Holzhausen 2000.

M. H. Schmid, *Notationskunde. Schrift und Komposition 900–1900*, Kassel: Bärenreiter 2012.

Harmonielehre I

Dr. Martin Pensa

Übung

KSL 223

Donnerstag, 8–10 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA

Aller Musik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist das Prinzip der authentischen Kadenz als treibende harmonische Kraft gemeinsam. Ausgehend von der Harmonik des Volksliedes jener Zeit werden wir als ersten Schwerpunkt des Kurses Lieder und Klaviermusik der Wiener Klassik und frühen Romantik harmonisch analysieren (Haydn, Mozart, früher Beethoven, Schubert). Den zweiten Schwerpunkt bildet die Harmonik der Pop- und Rockmusik von den 1960er-Jahren bis heute. Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt. Die Übung wird mit einer 10-minütigen mündlichen und einer 90-minütigen schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

T. Krämer, *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2009.

T. Krämer, *Lehrbuch der harmonischen Analyse*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2012.

F. Sikora, *Neue Jazz-Harmonielehre*, Mainz: Schott 2012.

A. Jungbluth, *Jazz-Harmonielehre*, Mainz: Schott 1981.

Harmonielehre III

Dr. Martin Pensa

Die Alterationslehre bildet den Ausgangspunkt des dritten Kurses der Harmonielehre. Die Erweiterung des Kadenzgeschehens ist ebenso Gegenstand unserer Betrachtungen wie die harmonischen Tendenzen, welche allmählich die herkömmlichen Kadenzformen ersetzen. Schließlich ist ein Ausblick auf die Entwicklung der Harmonik im frühen 20. Jahrhundert vorgesehen (Polytonalität, Atonalität). Ein Exkurs führt in die Harmonik des Jazz. Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt. Die Übung wird mit einer 90-minütigen schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Übung

KSL 224
Donnerstag, 10–12 Uhr,
Mittelstrasse 43, Raum 120

BA

T. Krämer, *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2009.

T. Krämer, *Lehrbuch der harmonischen Analyse*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2012.

D. de la Motte, *Harmonielehre*, Kassel: Bärenreiter 1976.

F. Sikora, *Neue Jazz-Harmonielehre*, Mainz: Schott 2012.

A. Jungbluth, *Jazz-Harmonielehre*, Mainz: Schott 1981.



Das Musikwissenschaftsteam im Frühjahrssemester 2022

Universität Bern

Philosophisch-historische Fakultät

Institut für Musikwissenschaft

Mittelstrasse 43

3005 Bern

Schweiz

www.musik.unibe.ch